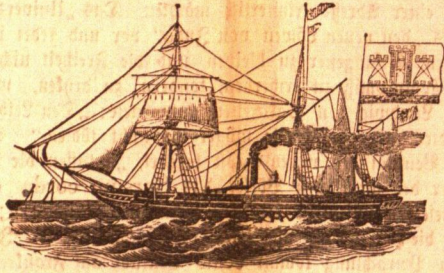


Wiemeleer Dampfboot.

„Wiemeleer und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Annuncando 3 Mark,
mit Vorkosten sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Alle Anzeigen 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärts mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Zeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 51.

Memel, Freitag, den 1. März

1878.

Tags-Chronik.

Den 1. Vorm. 11 Uhr, im Hafenbau-Bureau Submission
wegen Herstellung eines Bureau-Schuppens.

Der Tabak im Deutschen Zollgebiete.

II. (Schluß).

Ausfuhr, Besteuerung, Verzollung.

Die Ausfuhr von Roh-Tabak und Tabakfabrikaten aus
dem Deutschen Zollgebiete war im Allgemeinen in diesem
ganzen Jahrzehnte niemals so gering als in dem Jahre
1876/77. An unbearbeiteten Tabakblättern wurden 132,199
Ctr., an Rauchtabak in Rollen 41,314 Ctr., an Cigarren
24,732 Ctr., an Tabakstengeln 352 Ctr., an Karotten und
Stangen zu Schnupftabak 1777 Ctr., an Rahtabak 267 Ctr.,
an Schnupftabak 4785 Ctr., an andern Tabakfabrikaten und
Abfällen 1355 Ctr. ausgefahren. Von der Ausfuhr
an Tabakblättern, an Rauchtabak, an Cigarren

gingen nach:			
Rußland	57 Ctr.	94 Ctr.	203 Ctr.
Oesterreich	438 "	13 "	1158 "
Schweiz	37,889 "	4667 "	2221 "
Frankreich	58,588 "	2434 "	1941 "
Belgien	9410 "	1157 "	214 "
Holland	20,239 "	31,882 "	6127 "
Dänemark	144 "	27 "	103 "
Bremen	1539 "	211 "	3368 "
Hamburg	2050 "	505 "	8832 "
Nordsee und die übrigen Zolla- auschlüsse	2 "	135 "	303 "
Ostsee	1843 "	239 "	262 "

Die Ausfuhr an Roh-Tabak und Rauchtabak in Rollen
wendet sich sonach vornehmlich nach Westen: Holland, Belgien
Frankreich und der Schweiz.

Man hat den Gesamtwert der Einfuhr auf
81,620,000 Mark, den Gesamtwert der Ausfuhr auf
20,154,000 Mark berechnet.

Für Tabak sind also 1876/77 ca. 61 1/2 Millionen Mark
mehr ins Ausland gegangen, als von diesem für Tabak ein-
genommen wurde. In den früheren Jahren betrug die Summe
durchschnittlich nur 56 1/2 Millionen Mark.

Im Deutschen Zollgebiete wurde nach einem 12jährigen
Durchschnitt noch einmal so viel Tabak verbraucht als er-
zeugt. Die Einfuhr überstieg die einheimische Production um
ein Viertel, und die Ausfuhr betrug etwa den dritten Theil
der inländischen Production, so daß der Verbrauch zu einer
Drittel durch die inländische Production, zu zwei Dritteln
durch ausländischen Tabak gedeckt wurde. Der Tabakver-
brauch ist im Zollgebiete im Zunehmen begriffen. Im vor-
igen Jahrzehnt kam auf den Kopf der Bevölkerung ein jähr-
licher Verbrauch von 3 Pf., in diesem Jahrzehnt von 3 1/4 Pf.
Der durchschnittliche Weich des zu diesem Konsum verwen-
deten Rohmaterials wird für die 3 letzten Jahre auf 100 Mil-
lionen Mark geschätzt. Der von den Konsumenten gezahlte
Gesamtwert ist jedoch viel höher anzusetzen, da beim fertigen
Fabrikate auch der Arbeitslohn, der Unternehmerrgewinn
und der Gewinn der Händler mit bezahlt werden, was namentlich
bei Cigarren den Werth des Rohmaterials vermehrt.

Was nun den Tabak als Steuerobject im Deutschen Zoll-
gebiete anbelangt, so kommt zunächst die auf inländischen Tabak
entfallende Steuer in Betracht. Nach dem Reichsgesetz von
1868 wird von je 85 Quadratmeter mit Tabak bepflanzen-
den Boden eine jährliche Abgabe von 60 Pf. erhoben, es tritt
jedoch eine Befreiung von der Steuer ein, wenn die Pflanzerei
weniger als 85 Quadratmeter beträgt, und es kann die Steuer
auch ganz oder zu zwei Dritteln erlassen werden, wenn die
Ernte durch Hagel, Frost, Mißwachs, Ueberschwemmung gelitten
hat und unter Umständen auch noch aus andern Gründen.
Der inländische Tabak wird sonach nicht nach dem Gewicht,
sondern nach dem damit bebauten Flächenraume besteuert, und
letzterer zerfällt in einen steuerpflichtigen und in einen steuer-
freien Umfang. 1876/77 umfaßte der steuerpflichtige 21,503
Hektar und der steuerfreie 231 Hektar. Auf jedem Hektar
ruht nach Obigem ein Steuerbetrag von 70,5 Mt. Sonach
belief sich die Tabaksteuer im genannten Jahre auf 1,496,534 Mt.,
wovon noch Steuererlässe abgehen, so daß ein Nettobetrag
von 1,474,125 Mt. übrig bleibt. Steuerfreier Boden kommt
fast nur in Preußen und namentlich bei Königsberg vor.
Für den Tabak, der ausgefahren wird, wird, wenn er im

Zollgebiete gebaut ist, die Steuer, wenn das Rohmaterial ein-
gefahren ist, der Zollbetrag zurückvergütet. Die Rückvergütung
an Steuern für ausgeführten inländischen Tabak betrug
1876/77 80,165 Mt. Zieht man diese Summe, sowie die
15 % ausmachenden Verwaltungskosten, welche in die Kassen
der Einzelstaaten fließen, von oben genannter Summe ab, so
verbleibt ein Netto-Rein-Ertrag an Tabaksteuern von nur
951,325 Mt.

Weit bedeutender sind die Einnahmen des Reichs aus
den Zöllen. Die Einfuhr von Tabakblättern und Stengeln
wird mit einer Abgabe pro Ctr. von 12 Mt., die Einfuhr
von Rauchtabak in Rollen oder geschnitten, von abgerollten und
entrippelten Blättern, Karotten, Stangen zu Schnupftabak,
Tabakmehl und Abfälle pro Ctr. mit 33 Mt., Cigarren und
Schnupftabak pro Ctr. mit 60 Mt. belegt.

Die Eingangszölle ergaben 1876/77 einen Bruttoertrag
von 13,149,597 Mt. An Zollrückvergütungen wurden ge-
währt 43,445 Mt., so daß an Zöllen ein Nettoertrag von
13,106,152 Mt. verblieb. Rechnet man hierzu den in die
Reichskasse fließenden Steuerertrag, so findet man, daß die
Gesamteinnahme des Reichs aus dem Tabakverbrauch im
Jahre 1876/77 14,281,956 Mt. betrug. Dies macht von
1873/74 eine Mehrerinnahme von mehr als 3 Millionen aus.
Trotz der merklichen Abnahme der inländischen Tabakproduction
ist sonach der Gesamt-Steuerertrag angewachsen. Das hat
seine Ursache darin, daß die Einfuhr bedeutend gesteigert ist,
die Einfuhr aber bedeutend höher ist, als der inländische
Steuerertrag.

Im Vergleich zu andern Verbrauchsgegenständen ist der
Tabak sehr niedrig besteuert. Der Tabak liefert jährlich pro
Kopf der Bevölkerung nur 35 Pf., während auf den Kaffee 83,
den Zucker 150, den Branntwein 160 Pf., das Bier 61 Pf.
kommen. Der bekannte Preussische Antrag im Bundesrathe
sücht diesem „Mißstand“ abzuhelfen. Derselbe würde, wenn
Production, Einfuhr und Ausfuhr sich auf der Höhe von
1876/77 erhielten, der Reichskasse mehr als 50 Millionen Mt.
liefern. Das wäre ein wesentliches Mehr. Allein, diese
Summe ist noch eine winzige gegen die Einnahmen, die andere
Staaten aus dem Tabakverbrauch erzielen. Dem Französischen
Staate bringt das Tabakregal über 251, dem Britischen der
Eingangszoll allein über 148, dem Oesterreichisch-Ungarischen
das Tabakmonopol 174, der Nordamerikanischen Union 174
Millionen ein. Kein Wunder, daß bei uns die Anhänger des
Tabakmonopols immer zahlreicher werden. Die Monopol-
sicherung des Tabaks im Zollgebiete würde für sich allein schon
eine Reform des Steuerwesens im Sinne der Entlastung der
Einzelstaaten zu Wege bringen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 28. Februar.

Die in der Sitzung des Reichstages am 26. fort-
gesetzte Erörterung verliert in ihrem größeren Theile ohne
jeden bemerkenswerthen Zwischenfall. Mit der ihm eigenen
Bewilligungsfertigkeit erlaubte das Parlament Position auf
Position, wobei durchgängig mehr votirt als diskutiert wurde.
Erst der Etat des Reichskanzlers brachte etwas Leben in die
Verathung. Der Abg. Bracke glaubte hier die Gelegenheit
gefunden zu haben, die bekannte Rede der Sozial-
demokraten zu halten. Zur Abwechslung gab er derselben
eine neue Einleitung, indem er den Reichskanzler als den
praktischen Vorkämpfer der Sozialdemokratie schilderte. Fürst
Bismarck, heute von ganz ungewohnter Redseligkeit, trat
den Ausführungen des Herrn Bracke entgegen. Eine
lange Debatte knüpfte sich an die Mehrforderung
das zu kreirende Centralbureau des Reichskanzlers. Die
Abgg. v. Schorlemer-Nist und Windthorst-Reppen be-
trugten, die betreffenden Positionen an die Budget-
kommission zu verweisen. Es ist nicht wohl möglich, auch
nicht eben lohnend, die Reihe der persönlichen Bemerkungen
hier wieder zu geben, welche des Reichskanzlers wortreiche
Billichkeit veranlaßte. Daß der Antrag des Centrums abge-
lehnt wurde, ist selbstverständlich; die angebotene Position
wurde unverkürzt bewilligt.

Der Präliminartrug, dessen hochtrabender Titel doch
gar zu lebhaft darauf hindeutet, daß er ein Definitivum in
den Russisch-Türkischen Verhandlungen bedeutet, der „Friede
von Konstantinopel“, sollte am Sonntag in San Stefano
bei Konstantinopel unterzeichnet werden. Bis zur Stunde
ist die officielle Bestätigung, daß er wirklich unterzeichnet

worden sei, noch nicht eingetroffen. Ebenso fehlt jede ge-
nauere Angabe darüber, ob und inwiefern jener „Friede von
Konstantinopel“ eine Aenderung der früher bekannt gewordenen
Friedensbedingungen enthält. Volle Klarheit über die Situa-
tion und ihre fernere Entwicklung ist kaum vor dem Zu-
sammentreten der Conferenz zu erwarten.

Zur Conferenz wird stark — gerüstet. Eine gemüthliche
Verathung kann das nicht werden, wenn die Mächte bis an
die Zähne bewaffnet dort erscheinen. Es wird wohl kaum ein
bebagliches Gefühl für die Vertreter der Mächte sein, zu wissen,
daß draußen die Armeen stehen, Gewehr bei Fuß und bereits
durch die ultima ratio zu erringen, was am grünen Tische
nicht zu erzielen war. Die Vorberathung aus St. Peters-
burg, daß die Conferenz einem Wald von Bajonetten gleichen
werde, scheint Recht behalten zu sollen. Fürst Bismarck hat
den Standpunkt Deutschlands in seiner großen Rede präzisirt.
Deutschland hindert den Krieg nicht, wenn eine Macht dazu
Luft empfinden sollte. Italien hat in aller Stille einen Theil
seiner Armee und Flotte mobil gemacht und wirft seine Fäden
nach allen Seiten aus, ohne daß sich ihm übrigens bis jetzt
das erwünschte Netz geknüpft hätte. England hat eine Flotte
im Marmara-Meer und die Canalflotte bei Malta und
bereitet sich nach unten stehender Depesche auch zu
Hause in jeder Weise zum Kriege vor. Rußland kon-
sultirt große Truppenmassen in Rumänien. Oesterreich
füllt sich mit seinem Sechzig-Millionen-Credit. Ueber
Dänemark, das den Rebellbildern des Friedens so viel Raum
läßt, wie den Gespenstern des Krieges. Wer aber kann's
wissen. Vielleicht sind diese Kriegsvorbereitungen erst die wahren
Friedensvorbereitungen — „si vis pacem para bellum“
— wenn Du den Frieden willst „mußt Du den Krieg vor-
bereiten“.

Der „Times“ wird aus Wien gemeldet: Rußland er-
klärte, daß die Friedensbedingungen in drei verschiedene Kate-
gorien zerfallen und zwar in die, welche im Interesse der bei-
den Contrahenten lägen, dann in diejenigen, welche gewisse
Einzelstaaten und in die, welche Europa überhaupt berührten.
Die Bedingungen der ersten Kategorie, welche Kleinasien, Bul-
garien und die Kriegsgeschädigten umfassen, würden dem Con-
gref nur zur Ratification vorgelegt werden, und nur die der
zweiten und dritten Kategorie, welche Serbien, Bosnien, Mon-
tenegro, die Donau und die Dardanellen betreffen, könnten der
Erörterung der Conferenz unterliegen.

Das gegenwärtig Französische Cabinet kann sich rüh-
men, die Majorität in dem ehemals so reactionären Senate
zu Gunsten der Republik verrückt zu haben. Der Senat hat
das Colportage-Gesetz trotz des Widerstandes der Monarchisten
angenommen. Andererseits hat das Ministerium, um die
Taktik der Rechten des Senats, welche auf die Verzögerung
der Verathung des Ausgaben-Budgets abzielte, zu vereiteln,
sonoch in der Kammer wie auch im Senate die Vorbringung
eines dritten Zwölftels des Budgets für den Monat März
beantragt und bewilligt erhalten. Das Ministerium hat da-
mit etwaigen Versuchen der monarchischen Führer, abermals
die Gewalt an sich zu reißen, einen Niegel vorgeschoben. Ein
solcher Versuch ist mit Rücksicht auf die Rückkehr des Bicomte
Emanuel d'Harcourt, der Seele aller monarchischen Conspira-
tionen, von Rom und mit Rücksicht darauf, daß derselbe An-
fangs März sein Amt als General-Secretär der Präsidents-
chaft wieder antreten wird, nicht unwahrscheinlich.

Der Univers meldet mit großer Befriedigung aus Rom,
daß der erste Act Leo's XIII. eine Bestätigung der Proteste
Pius IX. gegen die „Piemontesischen“ Thronräuber gewesen
sei. Auch Leo XIII. werde der „Gefangene des Vatican“
bleiben und durch die Italienische Occupation in seinen Palaß
gebannt sein. — Dagegen ist das Journal des Debats der
Ansicht, daß, wenn der neue Papst auch nicht die Politik seines
Vorgängers verleugnen, so doch gemäßigt sein werde. Auch
Leo XIII. wolle als Gefangener gelten; doch heiße es, er
wolle demnächst von der Lateran-Kirche Besitz ergreifen und
bei dieser Gelegenheit die Begrüßung des Römischen Volkes
in der Italienischen Hauptstadt entgegennehmen. „Zwischen
dem letzten und dem jetzigen Papste,“ schließt das Journal des
Debats, herrscht, und das ist der Punkt, den wir hier hervorheben
möchten — ein großer Unterschied, Pius IX. war vor Allem
ein Mystiker, der in allen Dingen übernatürliche Fügungen
erblickte und die Politik gering achtete. Leo XIII. hat sein
Leben im practischen Umgange mit Menschen zugebracht. Er

war ehebem der Vertraute eines Fürsten, der in Europa die Rolle eines Rathgebers und Dämpfers spielte und konnte von Leopold I. die Kunst der Transactionen lernen, ohne ihm darum auch die Elasticität des Gewissens abzulehnen. Später wurde er Statthalter einer Provinz und legte als solcher ein hervorragendes Verwaltungstalent an den Tag. Er hat also die Welt, die Politik und die öffentlichen Geschäfte besser gekannt als der Papst, dem er auf dem Throne folgt, und dieser Umstand wird vielleicht nicht ohne Einfluß auf seine Beziehungen mit den Regierungen, und insbesondere mit der Italienischen Regierung sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar. Die Ausschüsse des Bundesrathes für Justizwesen und für Rechnungswesen haben heute die Verathung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige fortgesetzt. Die Verathungen dieses Gegenstandes werden bald ihrem Ende zugeführt sein.

Die Novellen zur Gewerbegesetzgebung sind jetzt dem Reichstage zugegangen. Es sind dies ein Gesetz betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und ein Gesetz betreffend die Gewerbegerichte. Das erstere Gesetz bezieht sich auf die Titel VII. der Gewerbeordnung und bezieht sich auf die gewerblichen Arbeiter (Gellen, Gehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter) und auf die §§ 146, 147, 148, 149, 150 und 154 der Gewerbeordnung, das zweite Gesetz betrifft die Einlegung von Gewerbegerichten und auf die Einrichtung und das Verfahren vor denselben. Beide Gesetze, deren Wortlaut bereits in der Presse, als Entwurf für den Bundesrath mitgetheilt wurden, sind vom Bundesrath unverändert genehmigt worden. Sie sollen mit dem 1. Januar 1879 in Kraft treten.

Der Oberbürgermeister der Stadt Cöln, Dr. Hermann Becker, befindet sich augenblicklich in Berlin. Neben anderen Zwecken bezieht sich seine Anwesenheit auch auf die Errichtung des Denkmals Friedrichs Wilhelm IV., welches beinahe schon seit vielen Jahren projektirt ist und dessen Kosten aus freiwilligen Gaben der Rheinprovinz bestritten werden sollen. Die Ausführung dieses Denkmals, welches in der Stadt Cöln errichtet werden soll, ist den hiesigen Bildhauern Calandrelli und Schweinitz übertragen und das Modell zu demselben jetzt vollständig vollendet. Am Mittwoch früh wird sich Oberbürgermeister Dr. Becker, wie wir hören, mit den genannten beiden Künstlern nach Lauchhammer, wo das Standbild gegossen werden soll, begeben, um sich persönlich davon zu überzeugen, ob es möglich ist, den Guß vorzeitig zu beschleunigen, daß es noch möglich ist, im Laufe dieses Sommers das Standbild in Cöln aufzustellen und zu enthüllen. Wie es heißt, hat der Kaiser seine persönliche Anwesenheit für diese Feier in Aussicht gestellt.

Das Handbuch für das Preussische Herrenhaus, herausgegeben von dem Bureau-Director desselben, Geheimen Regierungsrath v. Bismarck, ist in zwei Bänden erschienen. Der erste Theil enthält die Actenstücke, betr. die Verfassungsurkunde für den Preussischen Staat vom 31. Januar 1850, und betr. die Verfassung des Deutschen Reichs. Im Text der Gesetze sind die später eingetretene Änderungen durch den Druck kenntlich gemacht und unter dem Text ist in fortlaufenden Anmerkungen auf die ergänzende Gesetzgebung, die erlassenen Verordnungen, die abgeschlossenen Verträge u. s. w. hingewiesen. Ueberdies ist der Verfassung des Deutschen Reichs diejenige des Norddeutschen Bundes paragrafenweise gegenübergestellt. Während der erste Band den neuesten vollständigen Kommentar zu der Verfassungsurkunde bildet, betrifft der zweite ausschließlich das Herrenhaus. Derselbe enthält alle auf das Herrenhaus bezüglichen Gesetz-Verordnungen und Reglements, die Geschäftsordnung und die Personalverzeichnisse des Hauses. Ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes Sachregister, welches dem zweiten Theil eingefügt ist, erleichtert die praktische Brauchbarkeit des Buches.

Berlin, 25. Februar. Die socialdemokratischen Abgeordneten haben mit Unterstützung der demokratischen dem Reichstage folgenden Antrag unterbreitet: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichstanzler aufzufordern, bei der Preussischen Regierung dahin zu wirken, daß der in Leipzig inhaftirte Reichstagsabgeordnete Nebel während der Dauer der Reichstagsession aus der Haft beurlaubt werde. Ferner wolle der Reichstag beschließen: den ersten Absatz des Artikels 31 der Verfassung des Deutschen Reichs wie folgt zu fassen: Ohne Genehmigung des Reichstags kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode verhaftet oder in Strafbast gehalten oder wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen werden. Ausgenommen allein ist die Verhaftung eines Mitgliedes, welches bei Ausübung der That ergriffen wird; doch ist in diesem Fall ohne Verzug dem Reichstag Kenntniß zu geben und seine Genehmigung einzuholen.“

Dem Reichstage ist der zu Rio de Janeiro am 17. September 1877 unterzeichnete Auslieferungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Brasilien zugestellt worden. Der Vertrag schließt sich im Ganzen den Stipulationen des am 24. Dezember 1874 zwischen Deutschland und Belgien geschlossenen Vertrages an. Abweichungen sind nur da eingetreten, wo die Rücksicht auf das Brasilianische Recht solche notwendig machte.

Die Kommission zur Vorberathung der Rechtsanwaltsordnung beschäftigte sich auch in ihrer heutigen Sitzung mit dem § 5 der Vorlage, kam aber auch heute noch zu keinem Entschluß. (Der § 5 handelt von der Frist, binnen welcher der zum Richteramt Qualifizierte sich entscheiden muß, ob er die Rechtsanwalts-carriere einschlagen will oder nicht.)

Das Abgeordnetenhaus tritt Mitte März zu neuen Sitzungen zusammen.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. Die Französischen Ultramontanen treten seit der Papstwahl kühner als je auf und glauben oder wollen doch glauben machen, daß Leo XIII. noch eifriger als sein Vorgänger Frankreich im Herzen trage und auf Frankreich rechne. Die Deputationen und Gesandte für den Vatican folgen sich Schlag auf Schlag und eben so die Meldungen, des „Monde“, der Papst habe gesagt, daß er Frankreich ganz besonders liebe und segne; „mit ganz vorzüglichem Wohlwollen“ aber nahm er laut des „Monde“ die Deputation der päpstlichen Zuaven Frankreichs auf, die sich in einer Adresse erinnerten machten. Das „Univers“ führt Leo als „den neuen Ewigen von Juda“ vor und redet ihm ins Gewissen, Gefangener zu bleiben und die Freiheit nicht durch einen Compromiß zu erwerben, sondern zu denken, wie der heilige Ludwig den Sarazenen antwortete: „Den Leib möget ihr tödten, aber die Seele möget ihr nicht tödten.“ So wie Louis Veuillot den neuen Papst belehrt, „so lassen die wahren Häupter der christlichen Völker das Sursum corda ertönen, das dieselben unsehbar erweckt, wenn sie einschließen; dann pochen die Herzen und alle Lücke ist vernichtet“... In einer zweiten Betrachtung kommt Louis Veuillot auf Frankreich und macht die für ein kirchliches Blatt sehr charakteristische Bemerkung: „Die jetzige Republik ist ein Ding, dem schwer eine ehrenhafte und vernünftige Gestalt zu geben ist. Was ist sie, was will sie? Kein Mensch weiß es und sie weiß es gleichfalls nicht. Sie ist ohne Politik, ohne Religion, ohne Geburtstag und sogar ohne Civilstand. Sie wurde, man weiß nicht wo, als muthmaßliches Kind eines Preussischen Soldaten gefunden; ein anonym, sagenhaft gewordener Geburtshelfer hat es an irgend einem obskuren und übel berufenen Orte, man weiß nicht in welchem Augenblicke, aufgefunden. Ist es getauft? An welchem Altar? Die Mehrzahl seiner Paten hat weder einen festen Wohnsitz noch einen bekannten Cultus. Wird es Nachkommen haben? Man fragt, aber man findet keine Antwort“... Die Gazette de France sucht der Republik dadurch Schimpf anzuthun, daß sie die Februar-Republik mit der September-Republik vergleicht und behauptet, die Männer von 1848 hätten einen sehr lebhaften Nationalstolz gehabt und ihre Partei sei von Franzosen geführt worden und „nicht von Ausländern“. Dies ist auf Gambetta gemünzt, den die Gazette mit Lamartine vergleicht und dem sie nachsagt, er bemühte sich vor den Monarchen, sei ein Agent Bismarck's und „am Jahrestage des 24. Februar sehe man Gambetta beschäftigt, nicht Frankreich seinen Rang in Europa zu behaupten, sondern durch dictatorische Mittel ein großes System der Agiotage in Frankreich zu gründen“.

England.

London, 25. Februar. Die gestern beabsichtigte Friedenskundgebung im Hyde Park hat, wie zu erwarten stand, jämmerliches Fiasco gemacht und gerade das Gegenteil von dem erreicht, was sie erreichen sollte. An Theilnehmern hat sich kaum ein Dutzend, der Hyde Park wimmelte von Menschen. Die Morning Post giebt 150,000 als mögliche Schätzung der versammelten Menschenzahl an. Allein es war, vom Gesichtspunkte Brablaugh's, der an der Spitze der Agitation stand, betrachtet, die falsche Sorte Menschen. Ehe Brablaugh und seine Scharen anrückten, tagte bereits im Park eine andere Versammlung, welche patriotische Beschlüsse faßte, und unter anderen auch den, die unwürdige Kundgebung nicht zu dulden. Mittlerweile war die Brablaugh-Herbert'sche Versammlung zusammengetreten, und eine Anzahl kräftiger Männer umstand mit Knüppeln bewaffnet als Wächter die Tribüne für Präsidium und Redner. Mit Leichtigkeit wurde indessen die Versammlung gesprengt, das Präsidium wurde von der Tribüne hinweggesetzt und mehrere Minuten später wehten in den Bäumen über ihr die Flaggen Englands und der Türkei. Es wurden regierung- und türkenfeindliche Beschlüsse gefaßt und während eine ansehnliche Menge bis zur Dunkelheit auf dem Platze blieb, um eine nachträgliche Friedenskundgebung zu verhindern, verfügte sich eine größere Abtheilung nach der Türkenischen Botschaft und nach der Amtswohnung des Premier-Ministers, durch kräftiges Hurrah ihre Zuneigung bekundend. Lord Beaconsfield mochte selbstverständlich am Sonntag keine Deputation empfangen, ließ indessen durch Lord Barrington auf heute den Empfang einer solchen zutagen. So endigte die mit Pomp und Prahlen angekündigte Friedenskundgebung mit einem gänzlichen Fiasco, verschiedenen blutigen Köpfen und gebrochenen Gliedmaßen, indessen glücklicher Weise ohne ernstliche Vorkommnisse, welche das Einschreiten der Polizei in größerer Stärke bedürftig hätten. Doch nein! Einen bezeichnenden, wenn auch an und für sich bedauerlichen Anhang fand die Volks-Versammlung. Gegen 200 Männer rückten nach Harleystreet, brachten dem Ex-Premier-Minister Gladstone eine Raketenmusik und warfen verschiedene Fensterscheiben seines Hauses ein. Die Polizei war schnell bei der Hand und verhinderte weiteren Unfug. Ueber den volkstümlichen Charakter der erwähnten Kundgebung kann jedenfalls kein Zweifel bestehen. Die Zeit der Gladstone-Merriman'schen Agitationen ist vorbei. Die verantwortlichen Köpfe in Downingstreet dürften sich die Lage indessen gegenwärtig wesentlich anders darstellen, als die leichtfertige Volksmenge in Hyde Park.

Italien.

Rom, 23. Februar. Die Krönung des Papstes sollte nach altem Brauch am ersten Sonntag nach der Wahl stattfinden, sie ist aber aufgeschoben worden. Der Papst will vorerst des Hospitals verschert sein, das ihn bei jener Gelegenheit umgiebt. Bis jetzt ist aber kein einziges päpstliches Handschreiben ergangen, das eine der Hofchargen beschäftigt hätte. Wichtiger aber von minder feststehendem Termin ist die Festnahme vom Lateran als päpstliche Leibkirche und „omnium ecclesiarum caput et mater“. Bei jener Gelegenheit empfängt das Capitel den Papst und der Cardinal Erzpriester übergibt den Schlüssel. Das Capitel hat noch

keinerlei Befehle über den betreffenden Act erhalten. In hiesigen officiellen Kreisen wird bemerkt, daß der Papst bis jetzt in allem das alte Ceremoniel befolgt hat, welches für die Wahlen, die im Vatican vorgenommen werden, üblich ist. Dieses Ceremoniel ist schon der Derlichkeit halber verschieden von dem im Quirinal üblichen. Als der Papst gewählt war, machten einige Cardinale den Vorschlag, ihn auf dem Damascushof zu proclamiren, aber der neue Papst sagte entkräftet, ob er sich Kutschern und Bedienten ankündigen sollte, er wolle sich dem Volke ankündigen. Ein bestimmtes Gerücht sagt, nach der Segenspendung in St. Peter sei der Papst ungenirt durch Rom zu seiner Wohnung im Palazzo Falconieri gefahren, um seine Habseligkeiten zu holen. Ueber den angekündigten Protest des Papstes gegen die Usurpation weiß das hiesige Auswärtige Amt noch nichts. Derselbe wird, vom Collegium unterschrieben, entweder als Anfang zu der für das erste Consistorium in Aussicht genommenen Allocution oder zur Encyclica erscheinen, die nach der Krönung erlassen wird. Jedoch soll die Parlaments-Eröffnung abgewartet werden, um einen Einfluß auf die Thronrede und die Rückwirkung desselben auf die Action des Papstes zu vermeiden. Heute Morgen fand großer Empfang im Vatican statt, namentlich Französischer Pilger, und zwar mit starker Accentuation des Pantooffenstufes, statt des Handstufes, womit Pius IX. sich begnügt hatte. Die Pilger loben das gute Französisch des Papstes.

— 25. Februar. Die Krönung des Papstes findet am nächsten Sonntag in der Sixtinischen Capelle statt; freilich sind die Prälaten, deren Anwesenheit herkömmlich ist, noch ohne Benachrichtigung. Der Papst selbst wird dabei das Ceremoniel vornehmen. Die Nachricht von einer Ausfahrt des Papstes aus dem Vatican war irrig. Leo läßt jetzt die Papiere des geheimen Archivs und des Staatssecretariats studiren, um den Gang der Verhandlungen mit dem König von Italien und Deutschland persönlich einzusehen. Die bisherigen Camerieri Segreti, die lauter Nullen sind, sollen entlassen und durch geistig hervorragendere Prälaten ersetzt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Februar. Der Kaiser nahm gestern im Beisein des Prinzen August von Württemberg und des Commandanten militärische Meldungen entgegen, und ließ sich von dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Major v. Albedyll und von dem Polizei-Präsidenten v. Wabai Vortrag halten. — In Reichstagskreisen wird die beabsichtigte Vorlegung eines Nachtrags Etats für das Jahr 1878/79 behufs Errichtung eines Reichsfinanzamts viel besprochen, welches in parlamentarischen Kreisen vielfach als ein ungenügendes Auskunfts-mittel zur Beseitigung der hervorgetretenen Schwierigkeiten angesehen wird. — Fürst Bismarck conferirte gestern abends ohne Resultat mit Herrn v. Bennigsen. — Die Mitglieder der national-liberalen Fraction werden morgen über die Stellungnahme der Stellvertreter-Vorlage gegenüber einmündende Haltung berathen. — Das Gerücht vom Wiedereintritt Delbrück's in den Reichsdienst wird dementirt, ebenso ist die Vermuthung unbegründet, daß der Minister Friedenthal zum Nachfolger Camphausen's designirt sei. — Gegenüber den Nachrichten der Blätter von der bevorstehenden Entsendung eines Deutschen Geschwaders in die Türkischen Gewässer ist zu constatiren, daß außer der, wie alljährlich, im Frühjahr in Aussicht genommenen Formirung eines Uebungsgeschwaders keinerlei weitere Vorbereitungen betreffs der Entsendung von Schiffen getroffen oder beabsichtigt sind. — Die „Nat.-Ztg.“ schreibt, in Parlamentkreisen sei im Anschluß an einige Aeußerungen des Reichstanzlers im Reichstage die Nachricht von Verhandlungen über den Wiedereintritt Delbrück's in den Reichsdienst verbreitet, ohne daß jedoch eine bezügliche authentische Nachricht vorgelegen hätte.

[Berliner Börse vom 26. Februar.] Das Interesse der heutigen Börse konzentrirte sich ausschließlich auf die Bilanz der Creditanstalt. Die Dividende beziffert sich auf 13 fl. und bewegten sich die Course leicht abwärts, da man eine höhere Dividende erwartet hatte. Creditactien gewannen 1 1/2 Mark, Franzosen 2 Mark, Bahnen still und fest, Banken geschäftslos, nur Distontogesellschaft steigend, Deutsche Fonds fest und still, fremde in größeren Posten gehandelt und durchgehends steigend; Montanwerthe ohne Nachfrage.

Wien, 26. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 165 gegen 107 Stimmen den Petroleumzoll von 3 fl. an. Die Verbrauchsteuer auf Mineralöl wurde einstimmig abgelehnt, auch die Minister hatten sich gegen dieselbe ausgesprochen.

Paris, 26. Februar. In der heute stattgehabten Versammlung des General-Syndicats der Textil-Industriellen wurde die Frage, betreffend die Zolltarife, berathen und beschlossen, mit Entschiedenheit dahin zu wirken, daß die Regierung und die Kammern die Erhebungen in Bezug auf die Tarife beschleunigen, damit der Industrie baldigst die unabwieslich gebotene Unterstützung zu Theil werde.

Verfaillies, 26. Februar. Der Senat hat heute den Gesetzentwurf betreffend den Colportageverkauf der Zeitungen angenommen.

London, 26. Februar. General Lord Napier of Magdala ist zu einer Besprechung mit dem Herzog von Cambridge hier eingetroffen.

Rom, 26. Februar. Cardinal Simeone ist als Staatssecretair bestätigt. Bis zum nächsten Sonntag werden alle hohen Aemter am päpstlichen Hofe besetzt sein, weil der Papst am Krönungstage von den Dignitären schon umgeben sein will. — Die im Vatican wohnenden Frauen sind ausquartirt, deren bisherige Wohnungen werden Kanzeien. — Pater Secchi (der berühmte Astronom) ist gestorben.

Madrid, 26. Februar. Nach einer Mittheilung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten steht allen Spanischen Emigranten, welche vor den Spanischen Consuln im

Auslande den Eid der Treue geleistet haben, die Rückkehr nach Spanien zu jeder Zeit frei.

Galaz, 26. Februar. Die Russischen Behörden traten gestern mit der Donau-Commission in Verbindung, damit letztere die Aemung der Sperre der Sulina-Arme an schiebe.

Bukarest, 26. Februar. [Senat.] Der Ministerpräsident Bratiano gab ein Exposé der von der Regierung befolgten Politik, welche die Sympathien Europas besitze. Bratiano hofft zuversichtlich, daß Vessarabien für Rumänien nicht verloren gehen werde. Er sei bereit, seine Entlassung zu nehmen, wenn die Opposition ein Programm vorlegen und sich als Partei befestigen könne. Der Ministerpräsident erklärte sodann, daß die Rumänische Armee über die Donau zurückgehen werde. Der Friede soll entweder direct mit der Türkei oder auf der Konferenz abgeschlossen werden. Hierauf zog Stourdza seine bezügliche, bereits gemeldete Motion zurück. Das gegen die Regierung beantragte Mißtrauensvotum wurde mit 36 gegen 16 Stimmen abgelehnt und dagegen ein Vertrauensvotum für die Regierung, welches derselben empfiehlt, auf der bevorstehenden Konferenz die Interessen und Rechte des Landes zu verteidigen, mit 39 Stimmen angenommen.

Washington, 26. Februar. Das Cabinet diskutirte heute die Silberbill, wurde aber nicht schlüssig. Es wird ein großer Druck auf den Präsidenten für und gegen das Veto ausgeübt.

Kriegsnachrichten.

Petersburg, 26. Februar. Gegenüber den in hiesigen Zeitungen enthaltenen Wiener Privattelegrammen, daß unter Friedensbedingungen sich eine Bestimmung befände, nach welcher ein Theil von Bosnien an Serbien abgetreten werden sollte, ist die „Agence Russe“ in der Lage, auf das Bestimmteste zu versichern, daß weder diese noch jene Bestimmung unter den Friedensbedingungen existire, auch sei seitens Russlands ein ähnliches Versprechen gemacht worden. — Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff hütet in Folge seiner Erkrankung auch heute noch das Bett.

Wien, 26. Februar. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß sich der Sultan und die Türkischen Minister sträuben, die noch immer von Rußland aufrecht erhaltene Forderung in Betreff der Uebergabe eines Theiles der Türkischen Flotte und des Einmarsches der Russen in Konstantinopel zuzugestehen. — Wie der genannten Correspondenz aus Athen vom heutigen Tage telegraphirt wird, haben auf Kreta in Kydonia, Anorona: Sondo, Siglos und Malaxa die Feindseligkeiten zwischen den Insurgenten und den Türkischen Truppen begonnen. In Thessalien haben die Türken Kardika geräumt und sich gegen die Orte Trikala und Pharala zurückgezogen, welche von den Insurgenten besetzt sind. — Nach einer Meldung derselben Correspondenz aus Bukarest ist die Uebergabe der Festung Widdin an die Rumänischen Truppen ohne russische Intervention erfolgt. Es heißt jedoch, daß die Rumänischen Truppen in Widdin bald von den Russen abgelöst werden sollen.

London, 26. Februar. [Oberhaus.] Derby antwortete Delaware, als er das auswärtige Amt verlassen, habe dasselbst noch keine Nachricht über die Friedensunterzeichnung vorgelegen. Ueber die Bedingungen seien die Angaben wesentlich verschieden. Bulgarien soll allerdings eine große Provinz werden, sich über Gebietsheile südlich vom Balkan erstrecken und kleine Districte am Aegeischen Meere umfassen, ob einschließlich Salonichi, sei noch ungewiß. Die Kriegsentwädigung werde verschieden gemeldet; sie betrage nach einigen zwischen 150 bis 200 Millionen Pfund, welches eine fabelhafte Summe sei, nach anderen 40 Millionen, jedoch unabhängig von der Gebietsabtretung. Eine Discussion der Friedensbedingungen erscheine bis zur genauen Kenntniß unmöglich.

[Unterhaus.] Pim meldet für Donnerstag eine Interpellation an, ob die Regierung erklären wolle, daß sie eine Störung des Europäischen Gleichgewichts durch Rußland durch Annexion in Armenien oder Abtretung der Türkischen Flotte, oder durch Einmischung in die Darbanellenfrage nicht gestatten werde; ob das auswärtige Amt weitere Garantien Rußlands besitze, daß die Russischen Truppen Gallipoli nicht besetzen würden.

[Unterhaus.] Northcote antwortete Forster, er habe keine weiteren Mittheilungen über die Friedensbedingungen erhalten. Es sei sehr wahrscheinlich, daß sie heute unterzeichnet werden, aber er besitze keine Nachricht darüber. Auf eine Anfrage Havelock's antwortete Harby: Die Transportwagen, die Ambulanz- und Munitionstrains des ersten Armee-corps seien fertig. Die Fertigstellung derjenigen des zweiten Armee-corps würde auf das Eifrigste betrieben.

Einer Meldung Reuters aus Constantinopel vom 26. d. zufolge drückte der Großfürst Nicolaus gestern in bestimmter Form den Wunsch schleuniger Unterzeichnung des Friedens aus.

27. Februar Die Regierung bestellte in Dundee 50,000 Sandblöcke binnen drei Wochen zu liefern. — Das Märzheft der Zeitschrift „Das neunzehnte Jahrhundert“ enthält einen Artikel Gladstones, worin die Orientfrage besprochen und ausgeführt wird, daß, nachdem die Regierung beschloffen, die Frage der Durchfahrt der Kriegsschiffe durch die Darbanellen der Entscheidung Europas zu überlassen, auch nicht der geringste Vorwand zu einem Separatkrieg oder zu Separatoperationen in der Levante übrig bleibe, die einen provocatorischen Charakter trügen.

Bukarest, 26. Februar. Die Uebergabe Widdins geschah ohne russische Intervention an die Rumänischen Truppen. Es heißt jedoch, die Rumänischen Truppen in Widdin sollen bald von Russischen abgereist werden.

Konstantinopel, 26. Februar. Der zweite Türkische Bevollmächtigte Saadullah Bey hat sich nach San Stefano begeben. Die Unterzeichnung des Präliminarfriedensvertrags wird jeden Augenblick erwartet.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

London, 28. Februar. Die Ernennung **Napiers zum Oberbefehlshaber des Expeditionscorps und des General Wolseley zum Generalstabschef** wird officiell bestätigt. Die Gardebrigade ist auf den Kriegsfuß gesetzt. Die Arsenale entfalten eine verdoppelte Thätigkeit. Das Material für temporäre Eisenbahnen wird beschafft. Das Kriegssamt inhibirt bis auf Weiteres den Uebertritt in die Reserve.

Locales.

Memel, den 28. Februar.

* [Berichtigung.] Herr Postrath Dock ist nicht vom 1. Juli, sondern vom 1. Juni nach Merseburg versetzt. Sein Nachfolger wird nicht Herr Postdirector Wachsen in Inowracław, sondern wie uns berichtigt mitgetheilt wird, Herr Postalfirer, Postinspector Wachhausen aus Danzig.

* [Für die Ostseeschiffahrt] ist die Errichtung und Unterhaltung eines Leuchtleuers erster Ordnung auf der Südostspitze der Insel Vornholm bei Due Odde, sowie die Befestigung bezw. Vertiefung der zwischen den Inseln Rügen und Vornholm liegenden sehr gefährlichen Vauß, Adlergrund genannt, von hohem Interesse. Durch diese Maßnahme würden die der Benutzung des Seewegs an der Südküste Vornholms entgegenstehenden Hindernisse beseitigt, und denjenigen Schiffen, welche zwischen den an der Südostküste der Ostsee gelegenen Häfen und dem Sund verkehren, der Umweg nördlich um Vornholm herum erspart. Bei der mit der königlich Dänischen Regierung in der Angelegenheit geführten Verhandlung ist davon ausgegangen, daß die Errichtung des gedachten Leuchtleuers Dänischerseits, die Befestigung bezw. Vertiefung der Vauß dagegen Deutscherseits zu bewerkstelligen sei. Dänischerseits ist man der Ausführung des Projectes dadurch näher getreten, daß seitens der königlich Dänischen Regierung die Bewilligung einer ersten Rate für die Anlage eines Leuchtleuers erster Ordnung mit zugehörigem Weiser bei Due Odde in den dem Dänischen Reichstage vorgelegten Budgetentwurf für das Finanzjahr 1878/79 in Antrag gebracht ist. Was die Deutscherseits zu bewirkende Vertiefung des Adlergrundes betrifft, so haben die stattgehabten Untersuchungen, Sprengungen und anderweitigen Arbeiten ergeben, daß diese Vertiefung bis auf 8 m ausführbar ist. Durch eine solche Vertiefung würde erreicht, daß der Wasserweg über den Adlergrund für Schiffe von ungefähr 6 m Tiefgang, also für den größten Theil der die Ostsee besahrenden Schiffe, ohne Gefahr sein würde. Diese Vertiefungsarbeiten sollen im laufenden Jahre nunmehr Deutscherseits begonnen werden.

* [Verschädigte Münze.] Bekanntlich hat der Bundesrath beschlossen, daß gewaltsam beschädigte, aber vollwichtig gebliebene edle Reichsmünzen von den Reichs- und Landesstellen anzuhalten, durch Zerschlagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben sind. Dieser Beschluß soll jedoch nach einer neueren Bestimmung des Finanzministers keine Anwendung finden, 1) auf Münzen deren schadhafte Beschaffenheit von Mängeln bei der Ausprägung herrührt, 2) auf Münzen, deren Beschädigung so geringfügig ist, daß hierdurch ihre Umlaufsfähigkeit nicht beeinträchtigt wird. Letztere Münzen sind anzunehmen und beziehungsweise im Umlaufe zu belassen. Münzen, deren schadhafte Beschaffenheit von Mängeln bei der Ausprägung herrührt, sind dagegen von den Kassen an das Münzmetalldepot des Reichs einzuliefern, welches im Falle der Echtheit den Werth der einschickenden Kasse zur Aushängigung an den Einzahler übermitteln wird.

* [Lehrerinnen.] Der Kultusminister hat mit dem Herzoglich Anhaltischen Staatsministerium zu Dessau ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß die im Königreiche Preußen auf Grund der Prüfungs-Ordnung für Lehrerinnen vom 24. April 1874 ausgestellten Befähigungszeugnisse auch in dem Herzogthum Anhalt als gültig anerkannt, somit deren Inhaberinnen zum Schuldienste in diesem Herzogthum zugelassen werden, und daß diejenigen Schulamtsbewerberinnen, welche auf Grund von dem Herzoglichen Staats-Ministerium unter dem 20. Dezember 1877 erlassenen Prüfungs-Ordnung das Zeugniß der Befähigung zu Lehrerinnenstellen an Volksschulen, sowie an mittleren und höheren Mädchenschulen erlangt haben, auch im Königreich Preußen die Anstellungsfähigkeit erhalten.

* [Pferdefleischhandel in Paris.] Gegenwärtig giebt es in Paris 61 Pferdefleischtereien, die im Jahre 1877 10.619 Pferde, Esel und Maulthiere geschlachtet haben und 1.939.490 Kil. Fleisch lieferten. Im Jahre 1876 betrug die Zahl der geschlachteten Pferde, Esel und Maulthiere nur 9.271.

Standesamtliche Nachrichten

vom 28. Februar.

Geboren: dem Gastwirth Carl Löwring ein Sohn. Aufgeboren: Barbier Carl Albert Spangehl mit Anna Maria Kög.

Gestorben: George August, 4 Jahre alt, Sohn des Obermüller August Dreßler; Otto Kuhnle, 1 Jahr alt, Gustav Arthur Albert, 5 Jahre alt, Sohn des Lehrers an der höheren Mädchenschule Gottlieb Albert Horn, Schneidermeisterfrau Auguste Kieck, geb. Hilsdorf, 33 Jahre alt.

Vis ult. Februar sind eingetragen Geburten: 108. Aufgebote hies. 18, ausw. 7. Heirathen 14. Sterbefälle 102, darunter 4 Todtgeburten.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Lucia Hoppe in Heilsberg mit dem Referendar Herrn Dr. jur. Bernhard Oswald in Königsberg. Vermählt: Herr Theodor Lüders in Borrischhof mit Fräul. Mary Koschewitz in Kirchwärd.

Geboren ein Sohn: Herrn Herman Riber in Königsberg, Herrn Oberlehrer F. Fischer in Magdeburg; eine Tochter: Herrn Feldwebel F. Wagner, Herrn Louis Adamsohn in Königsberg, Herrn C. Reimann in Schaakswitte.

Gestorben: Frau Anna Lausch, geb. Hoffmann, Sohn Johannes des Herrn J. Grünwald in Königsberg, Frau C. v. Ratoniski, geb. Vajner, in Sersburg.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Commerzienrath Frenkel, Kaufleute Witkowski, Eilenthal a. Berlin, Spierling a. Magdeburg, Michels, Mgeod a. Königsberg.

British Hotel. Ober-Ingenieur Reddig a. Schwarzort. Kauf. Gränz a. Königsberg, Brunn, Andermann a. Berlin, Otterlein a. Gumnitz, Rückwardt a. Remscheid, Schlieber a. Dresden, Franke a. Frankfurt.

Hotel zum weißen Schwan. Kauf. H. J. Wasbuckly a. Ruß, Sohn aus Königsberg, Solecki a. Esen, Gabel a. Breslau.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ein- / Aus-	Bezeichnung	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressat an
47	23	Oscar	Erkelt	Hangelund	Heringe	Ordre
48	24	S. D. Maria	Salamon	Christiana	Ballast	—
49	25	Wiarne	Pederzen	Djofart	Robben	—
Ausgegangen nach						
15	27	Estje	Hornfischer	Newcastle	Planken	Cuitzhan u. Bernstein
16	28	Alexander	Bloß	Boole	—	Malon Smith u. Co
17	29	Hercules	Eiense	London	Holz	—
18	30	Julie	Wulff	Hensburg	Woggen	H. W. Plaw
19	31	Senator	Erichen	—	—	—
20	32	Witich	Krause	Southamp.	Holz	Cuitzhan u. Bernstein
21	33	Amanda	Schaaf	Hensburg	Getreide	H. W. Plaw
22	34	Lora	Pederzen	Christiana	Getreide	—
23	35	Katrine	Nissen	Riel	Woggen	—
24	36	Kyffen Haab	Tennemmen	Eternförde	Erbsen	—
25	37	Miesline	Hensburg	Hensburg	Woggen	—
26	38	Estje Wilhelmine	Schmidt	Newcastle	Holz	Malon Smith u. Co.
27	39	Swan	Christensen	Christiana	Getreide	H. W. Plaw
28	40	Wabella	Ørgensen	Eternförde	Erbsen	—
29	41	Wolbeid u. Vertha	Witmus	Cardiff	Holz	Bahrt, Füllhaas u. Werner
30	42	Sedan	Witten	Montrose	Flaß	Wm. Piesch
31	43	Franz Wittcher	Reichhoff	Forquay	Holz	Malon Smith u. Co
32	44	Kronp. Caroline	Nissen	Sunderland	Planken	E. Grube

In der Bahreime des Segatts 19' 2", Strom aus.

Wallerhand 1' 8", Wind S.

Ämtliche Börsen- und Fracht-Notirungen.

28. Februar. Birkenhead 14 sh. per Load fischene Balken, West-Hartlepool 31 sh. 6 d. per Stand. Bretter.

Ämtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 27. Februar. Weizen still, hochunter loco per 1000 Kil. 125 pfd. 214, 127/28 pfd. 216,50 Mt. bez., russischer 129 pfd. 216,50 Mt. bez., rother 124/25 pfd. 197,50 Mt. bez., russischer 119 pfd. 176,50, 122 pfd. 158,75, 127/28 pfd. 193 Mt. bez. Roggen ruhig, inländischer loco per 1000 Kil. 118 pfd. 127,50, 119 pfd. 128,75, 120/21 pfd. 130, 122 pfd. 131,25, 124 pfd. 135, 126 pfd. 138,75, 123 pfd. 132,50, 125/26 pfd. 137,50 Mt. bez., russischer 115 pfd. 122,50, 116/17 pfd. 125, 117/18 pfd. 126,25 Mt. bez., pro Februar 130 Mt. Br., 128 Mt. Gd., pro Frühjahr 137 Mt. Br., 135 Mt. Gd. Gerste unverändert, große loco per 1000 Kil. 142,75, 148,50 Mt. bez., kleine 137 Mt. bez., russische 108,50 Mt. bez. Hafer still, loco per 1000 Kil. 112, 108 Mt. bez., russischer 105 Mt. bez., schwarzer 110, 111 Mt. bez., pro Februar 122 Mt. Br., pro Frühjahr 124 Mt. Br., 120 Mt. Gd. Erbsen loco per 1000 Kil. weiße 151 Mt. bez., für seine Saatwaaren 144,25, 124,50 Mt. bez. Wicken loco per 1000 Kil. 117,75, 122 Mt. bez. Senf loco per 50 Kil. 8,50, 8,75 Mt. bez. Spiritus (per 100 Litres) à 100%, Exalles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 51,50 Mt. bez., Termine nicht gehandelt. Spiritus pro 10.000 Liter % loco ohne Gebinde 52 Mt. Br., 51 1/2 Mt. Gd., 51 1/2 Mt. bez., pro Februar 52 Mt. Br., 51 1/2 Mt. Gd., pro März 52 1/2 Mt. Br., 51 1/2 Mt. Gd., pro Frühjahr 53 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., pro Mai-Juni 53 1/2 Mt. Br., 53 1/2 Mt. Gd., pro Juni 55 Mt. Br., 54 1/2 Mt. Gd., pro Juli 55 1/2 Mt. Br., 55 1/2 Mt. Gd., pro August 56 1/2 Mt. Br., 55 1/2 Mt. Gd., pro September 57 Mt. Br., 56 1/2 Mt. Gd.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Gedrückt.	Februar	
	27.	28.
Roggen behauptet April-Mai	146	146
Roggen Mai-Juni	144,50	144,50
Hafer April-Mai	138	138,50
Petroleum loco	25,50	25,50
Spiritus loco	51,70	51,70
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	105,10	105,10
4 1/2% Ostpreuss. Pfandbriefe	102	101,70
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	161	160,75
Russisch-Englische Anleihe von 1872	83,40	83,10
Russ. Noten	218,25	216,00
Petersburg, 100 S.-M. 3 Monate	217,75	215,00
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168	167,00
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,50	20,50
London, 1 Pfr. 8 Tage	20,50	20,50
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,00	80,00

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Mittwoch, den 27. Februar.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cel.	Bemerkungen.
Memel	762,2	WNW. 2	bedeckt	- 3	Seeg. maß. bew.
Neufahrwasser	764,1	do. 4	heiter	- 1	—
Swinemünde	764,6	WNW. 1	Dunst	00	Seeg. sehr ruhig
Riel	764,1	SW. 2	bedeckt	+ 2	—
Stagen	760,9	ES. 4	do.	+ 2	Seeg. mäßig bew.
Kopenhagen	763,1	ES. 4	do.	+ 1	—
Vornholm	763,6	SW. 2	heiter	00	—
Stockholm	762,9	WNW. 2	klar	- 9	—
Riga	757,8	N. 4	h. bed.	- 7	—

Uebersicht der Witterung. Barometer Ostsee sehr stark gestiegen, Irland stark gefallen, Winde Kanal und Irland SW. mäßig bis steif, Nordsee und westliche Ostsee südlich, meist schwach; Ostsee Nord leicht bis stark. Wetter im Westen regnerisch, warm; Ostsee heiter und Frost. Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Meine Verlobung mit Fräulein Hanna v. Gohler, Tochter des Kanzlers des Königreichs Preußen und ersten Präsidenten des Ostpreussischen Tribunals, Herrn v. Gohler, Excellenz, in Königsberg, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Memel, den 24. Februar 1878.

E. Müller,

Kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector.

Die Verlobung meiner Tochter Dora mit dem Herrn S. Rittscher in Memel ist heute bereits aufgehoben.

Wessellburen den 19. Februar 1878.

J. Friederichs.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um halb neun Uhr starb meine mir unvergeßliche Frau Auguste Kielich am Schlaganfall, in ihrem 34sten Lebensjahre, welches tief betrübt seinen Freunden und Bekannten anzeigt und um stille Theilnahme bittet

Abolph Kielich nebst Kindern.

Hiermit warne ich Jeden, meinen Leuten auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.

Memel, den 28. Februar 1878.

J. Wiemer,

Führer des Schiffes „Ablor.“

Theater-Anzeige.

Freitag, den 1. März, letzte Vorstellung in dieser Saison. Zum Benefiz für Herrn Paul Klinger:

Ein glücklicher Familienvater,

oder:

Onkel Satan und Tante Kobold.

Ausspiel in 2 Abtheilungen und 3 Akten von C. A. Görner.

Zum Schluß auf Verlangen:

Der Hahn im Dorfe.

Operette in 1 Akt von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister Ed. Stiegmann.

Bei meiner Abreise nach Lissit spreche ich dem geehrten Publikum meinen besten Dank aus und empfehle mich bis zu meiner Wiederkehr ganz ergebenst.

H. Lincke.

ERNST'scher Gesangverein.

Freitag, den 1. März c., Abends 8 Uhr **Uebung.**

Der Vorstand.

Im Stadt-Theater zu Memel.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **Sonntag, den 3.** mein großes Kunstfiguren-Theater eröffnen werde. Alles Nähere die Tageszettel.

Ergebenst

Schwiegerling.

Krieger-Verein.

Montag, den 4. März c., Abends 8 1/2 Uhr, im Fischer'schen Saale

Bersammlung.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 4., Abends 8 Uhr, im Schützen-Saale Vortrag über die Mode. — Fragen. — Kunstdessert — Kunstbutter. Damen und Gäste sind eingeladen.

Der Vorstand.

Victoria-Halle,

Holzstraße No. 3, täglich Concert u. Gesangs-Vorträge.



Nach Liban

Montag früh Gelegenheit. E. Petereit, Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.

Verein für Armen- und Krankenpflege.

Sollte Jemand einen Beihülftl unbenutzt stehen haben, so würde die Unterzeichnete denselben für ein armes, krankes Mädchen mit großem Danke in Empfang nehmen.

D. Sudermann, d. B. Vorsteherin.

Spitzen und Blonden

verkaufte um damit zu käufen für jeden Preis

Alfred Schultz.

P. S. Weissen Stidnatt zu Ueberfleibern, der die Elle Mt. 2,25 gekostet, verkauft jetzt für Mt. 1,20 pro Elle. D. O.

Morgen Sonnabend Seydekruger Schmandläse. F. Kukluk.

Einem geehrten Publikum, insbesondere meiner sehr geschätzten Kundschaft, hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mein im Fenwarth und Thiemig'schen Hause, Markt- und Friedrich-

Material-, Colonial-, Südfrucht- und Delicatess-Geschäft

an Herrn Edwin Appelhagen verkauft und am 1. März abgegeben habe.

Hochachtungsvoll

C. H. Engel.

Bezugnehmend auf obige Annonce theile einem geehrten Publikum Memels und Umgegend ganz ergebenst mit, dass ich das von Herrn C. H. Engel geführte

Material-, Colonial-, Südfrucht- und Delikatess-Geschäft,

Markt- und Friedrich-Wilhelm-Strassen-Ecke 37, käuflich übernommen habe und vom heutigen

E. Appelhagen

in unveränderter Weise fortführen werde.

Indem ich ein geehrtes Publikum mein Unternehmen durch gütige Abnahme zu unterstützen und das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen auch mir für die Folge angeeignet zu lassen bitte, soll es mein Bestreben sein, nur beste Waare unter billigster Preisnotirung in den Verkauf zu bringen und jeden mir zugehenden Auftrag auf das Prompteste auszuführen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Edwin Appelhagen.

Hiermit beehre ich ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher von Herren

A. Saebel & Co., hier, Fischer-Strasse No. 7 geführte

Colonial-Waaren- & Schiffsproviant-Geschäft

käuflich erworben und dasselbe unter der Firma

Carl Kerkau,

vorm. A. Saebel & Co.,

am heutigen Tage eröffne.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Carl Kerkau.

Fischer-Strasse No. 7.

Sechs Duzend moderne Damen-Westen empfiehlt billig

F. Wieland,

Thomasstraße bei Herrn Wicks.

Die folgenden Biere empfehle in Flaschen und Gebinden:

Erlanger Exportbier, Dresdener Waldschlößchen, Königsberger Lagerbier, Tilsiter Lagerbier, Tilsiter Salvatorbier, Memeler Braumbier.

H. Rose, Marktstraße 12.

Läuferzeuge

in Cocoonwollfaser, Wachssteinen und Halbwohle, Vetteinlage (geruchlos und wasserbicht), Wachsparcende, Ledertuch, Rouleaux, Gardinenstangen und verschiedene Wirtschaftssachen empfiehlt

A. Thiel,

vorm. Ferdinand Weiß.

Aus dem Schiffe Aurora, Capt. Stief, am Ballastplatz liegend, offeriren

beste grobstückige

Heizkohlen

besgleichen aus dem Schiffe Adler, Capt. Wiemer, am Rahr'schen Platz liegend, Hartlepooler dopp. gesiebte

Nusskohlen.

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Eimer, Wannen, Wasserkannen,

sowie verschiedene Haus- und Küchengeräthe empfehle zu äußerst billigen Preisen

J. Witt,

Friedrich-Wilhelm-Strasse 14-15.

Beste geharte Maschinenkohlen,

mit und ohne Anfuhr, offerirt billigst

Martin A. Richter.

Baumwollene Beinlängen

in weiß und gestreift empfiehlt

Louise Froelich.

Kupfer!

Eine Brat- und eine Schmoorpfanne, eine Schüssel, ein Thee- und ein gr. Waschkessel, zwei mess. Sandshalen, eine Theemaschine, ein Schrank u. ein Tisch zu verk. Näheres in der Exp. d. Bl.

Sämmtliche Geräthschaften zur Väckerei sind zu verkaufen Schwabenstr. No. 26.

Auch ist daselbst eine neue Wehl-Wiege-schale zu verkaufen.

Weißer flüssiger Leim

von Ed. Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Papieren u. s. w. In Memel nur allein ächt zu beziehen durch

Herman Horch, früher Otto Wicks.

En gros Strickwolle, En detail

Bigogne, Strickbaumwolle, Maschinengarn, sowie sämmtliche andere Strick- und Nähmaterialien, auch Besatz-Artikel offerirt in bester Qualität und großer Auswahl

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Kalk! Kalk!

so wie auch Düngerkalk, aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen, in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten Preisen fr. Waggon

Michael Levy, Inowrazlaw.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Execution abgepfändete Gegenstände, namentlich: 1 alter Frachtwagen, 1 Koffer, 1 Stubenuhr, 2 Spazierwagen, 1 Spazierschlitten, 3 Schweine, 4 Schafe, 1 Kleiderkasten und 1 Ferkel sollen im Termine

am 5. März 1878,

Nachm. 3 1/2 Uhr.

in Völlen, bei dem Wirtgen Martin Neumann daselbst, durch unseren Commissarius gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 12. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Rudolph Fint von Memel und Rosalie Ernestine Behrend aus Stolbec, letztere im Beistande ihrer Mutter und Vormünderin, der Grundbesitzer-Wittwe Caroline Behrend, geb. Eydmann daselbst, haben durch den Vertrag vom 16. Januar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 22. Januar 1878.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Aulseker Gottlieb Heinrich Schimpf und die Mühlenbaumeister-Wittwe Louise Borchert, geb. Kurichenthal von Königl. Schmelz, haben durch den Vertrag vom 30. Januar 1878 die Gemeinschaft der Güter

5. Februar 1878 die Gemeinschaft der Güter in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem eingebrachten Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 5. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu unler Genossenschaftsregister betreffend die unter der Firma: „Konsum- und Sparverein zu Memel, Eingetragene Genossenschaft“ ist zufolge Verfügung vom 25. Februar 1878

folgendes eingetragen:

col. 4 Der Kaufmann Ludwig Wittenberg aus Memel ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an dessen Stelle in der General-Versammlung vom 6. Februar 1878 der Restaurateur Carl Petrikat aus Memel erwählt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. Februar 1878 am 26. Februar 1878.

Memel, den 26. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 28. Februar 1878.

Bekanntmachung.

Die Communalsteuer-Einschätzungsliste für das Rechnungsjahr vom 1. April 1878/79 wird von heute bis incl. den 13. März c. im Communal-Bureau II. des Magistrats zur Einsicht offen ausgelegt werden.

Jeder Steuerpflichtige wird hierdurch aufgefordert, hiervon Kenntniß zu nehmen und keine Bedenken und Ansichten über unrichtige Einschätzung dem Magistrat zum Gebrauch bei der Prüfungs-Commission bis zum 13. März c. schriftlich mitzutheilen.

Der Magistrat.

Die Frühjahrs-Control-Versammlung für den Stadtbezirk Memel findet in nachstehender Weise im Lindengarten (Alexanderstraße) statt:

am 2. März c., Morgens 9 Uhr, die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A. bis incl. K.

am 2. März c., Nachmittags 2 Uhr, die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben L. bis incl. S.

am 4. März c., Morgens 9 Uhr, die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben T. bis incl. Z.

Zur Bestellung hiezu sind verpflichtet die Mannschaften der Reserve (also die in den Jahren 1871 bis incl. 1877 eingetretenen Mannschaften), sowie die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten. Die Mannschaften der Landwehr (also die in den Jahren 1864 bis 1870 eingetreten sind) stellen sich nur zu den Herbst-Control-Versammlungen. Die schiffahrtstreibenden Mannschaften werden im Monat Januar t. J. zur Schiffer-Control-Versammlung herangezogen werden.

Die pünktliche Stellung und Vorlegung sämmtlicher Militairpapiere ist erforderlich.

Der Magistrat.

Beilage zu No. 51. des Memeler Dampfboots. „Memeler und Grenz-Zeitung.“

Freitag, den 1. März 1878

Lb. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. Februar, 1 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Verathung des Etat pro 1878/79.

a) Etat des Reichskanzleramts für Elsaß-Lothringen (Fortdauernde Ausgaben 171,760 Mk.) Abg. Schneegans bemerkt zu demselben, daß er und seine Parteigenossen aus Elsaß-Lothringen ihre Ansichten über die Stellung des Reichslandes bis zur Verathung über die Stellvertretungsvorlage reserviren würden.

Abg. Mittlinghausen ist der Meinung, daß die Reichslande, denen er gewiß alles mögliche Gute gönne, doch nicht eine so exceptionnelle Begünstigung seitens der Reichsregierung verdienen dürften, wie sie sie den alten Landesheilen nicht angedeihen lasse. Er erinnere nur an die Behandlung Kölns (Heiterkeit). (Der Redner spielt damit auf das schon in der vorigen Session von ihm beanspruchte Eigenthumsrecht der Stadt Köln an die bei der Hinausschiebung des Festungsgürtels cassirten alterthümlichen Festungswerke an.) Die Etatpositionen werden genehmigt.

b) Etat des Rechnungshofes (Fortdauernde Ausgaben 452,910 Mk.) Abg. v. Vanda beklagt den noch immer bestehenden Mangel eines Controlgesetzes, worunter die Verwaltung schwer leide.

Abg. Richter (Hagen) bemerkt, daß, so lange nicht die erforderlichen Gesetze über den Rechnungshof und über die Einnahmen und Ausgaben erlassen werden, der Rechnungshof nur eine subalterne Bedeutung habe; eine neue Directorstelle zu schaffen, wie der Etat verlange, sei daher ungerechtfertigt.

Regierungskommissar Geheimrath Aschenborn rechtfertigt die Mehrforderungen (ca. 50,000 Mk.) in diesem Etat und bittet um deren Bewilligung. Der Mangel eines Einnahme- und Ausgabegesetzes dürfe den Reichstag nicht abhalten, die notwendigen Personalvermehrungen beim Rechnungshof zu bewilligen; die Arbeitslast sei am Rechnungshofe in fortwährendem Steigen begriffen, ein Director könne dieselbe nicht mehr bewältigen.

Abg. Richter schließt sich im allgemeinen den Ausführungen Richters an, während Staatsminister Hofmann die Mehrforderung der Regierung mit der notwendigen Vermehrung der Directorenstellen rechtfertigt.

Auf den Antrag Richter (Hagen) beschließt das Haus: statt der geforderten Gehaltspositionen für einen zweiten Director und einen neuen vortragenden Rath das Gehalt für zwei vortragende Räte zu bewilligen. — Die übrigen Etatpositionen werden genehmigt.

Der Etat des Allgemeinen Pensionsfonds wird der Budgetcommission überwiesen.

c) Etat des Reichs-Zwangslohnfonds (Einnahme und Ausgabe 32,053,157 Mark). Bei demselben macht Abg. Grumbrecht darauf aufmerksam, daß die durch die Zinsüberschüsse entstehenden Ersparnisse die Verwaltungskosten sehr bald decken würden.

Regierungskommissar Geheimrath Michalek führt dagegen aus, daß diese Angabe auf einem Irrthum beruhe. Der Etat wird genehmigt.

d) Wechselstempelsteuer (Einnahme 6,653,100 Mark) Abg. Dr. Zimmermann richtet an den Vertreter des Bundesraths die Anfrage, ob seitens der verbündeten Regierungen bereits eine Modification des § 2 des Wechselstempeltarifs in der Richtung in Aussicht genommen worden sei, daß derselbe dem neuen Münzsystem angepaßt werde.

Regierungskommissar Geheimrath Aschenborn nimmt in seiner Antwort Bezug auf seine vorjährige Erklärung, indem er ansführt, daß die verbündeten Regierungen einer Aenderung des Tarifs in der angeedeuteten Richtung nicht abgeneigt seien, doch könnten dieselben ein dringendes Bedürfnis für diese Reform nicht anerkennen. Aus der Geschäftswelt sei bisher noch nicht eine einzige Petition dieserhalb beim Reichskanzleramt eingegangen, was wohl für die Auffassung der Regierung spreche. Die Regierungen würden jedoch den Gegenstand, dessen Erledigung großen Schwierigkeiten begegne, nicht aus dem Auge verlieren.

Die Abgg. Dr. Zimmermann und Richter (Hagen) halten dem gegenüber die Dringlichkeit der Aenderung des Tarifs aufrecht; gerade in der Geschäftswelt werde der Mißstand, der sich aus dem alten Tarif ergebe, schwer empfunden. Der Etat wird genehmigt.

e) Verwaltung der vormaligen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei. (Einnahme 1,082,500 M., Ausgabe 908,170 M.) Bei demselben erklärt General-Postmeister Dr. Stephan auf eine Interpellation des Abg. Dr. Brochhaus, daß die Verhandlungen wegen Verschmelzung der Preussischen Staatsdruckerei mit der Ober-Hofbuchdruckerei sich dem Abschluß nahe befänden und daß die diesbezügliche Vorlage mit den gewünschten Berechnungen dem Reichstage voraussichtlich noch in der gegenwärtigen Session zugehen werde.

Der Etat wird genehmigt; desgleichen ohne Debatte die Einnahmen aus dem Bankwesen, den Ueberschüssen aus früheren Jahren und aus dem besonderen Beitrag von Elsaß-Lothringen.

f) Etat über das Münzwesen. (Einnahme 100,000 Mk.) Abgeordneter v. Kardorff lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses bei diesem Etat auf die Thatfache, daß in der letzten Zeit Amerika sich sehr lebhaft mit der Einführung der Silberwährung beschäftige. Er geht dabei auf frühere Ausführungen

des Abg. Vamberger ein und hält es für unmöglich, die reine Goldwährung in der ganzen Welt zur Durchführung zu bringen. Die Einführung der Goldwährung sei bei uns unter dem Druck der Amerikanischen Silberproduction vor sich gegangen. Er könne die sanguinischen Hoffnungen Vamberger's in Bezug auf die Goldwährung nicht theilen. Alle Länder, die die reine Goldwährung adoptirt, würden zu einer größeren Papiergeldfabrication gezwungen. Er glaube daher, daß man in Zukunft wieder zur Doppelwährung werde zurückzukehren müssen.

Abg. Dr. Vamberger verspricht sich von einer solchen Discussion in diesem Augenblick keinen practischen Nutzen. Er v. Kardorff gehe von der falschen Voraussetzung aus, daß wir die Goldwährung unter dem Druck der Amerikanischen Silberproduction eingeführt hätten, was einfach unrichtig sei. Hätten wir die Doppelwährung eingeführt, so hätten wir jedenfalls in der Zwischenzeit unser Gold fortgegeben und hätten nur noch Silber.

Der Etat wird genehmigt.

g) Etat des Reichskanzlers und dessen Centralbureau. (Dauernde Ausgaben 104,980 Mk.) Bei Titel 1 (Besoldungen) kommt Abg. Bracke (Socialdemokrat) auf die Rede des Reichskanzlers in der Orientdebatte zurück, in welcher Letzterer auch von der Socialdemokratie gesprochen und dieser zerstörende Tendenzen vorgeworfen hatte. Der Reichskanzler habe dabei die Arbeiterbewegung als revolutionair bezeichnet, obwohl sich in den Handlungen des Reichskanzlers selbst überall eine gewalthätig-revolutionäre Natur offenbare.

(Der Präsident bezeichnet diesen Ausdruck als über die Grenzen der parlamentarischen Redefreiheit hinausgehend.)

Abg. Bracke: Ich wollte meine Aeußerungen nicht auf die Person des Reichskanzler bezogen haben (Heiterkeit), ich wollte nur dessen Handlungsweise charakterisiren. (Heiterkeit.) Ich bin überzeugt, daß es nicht in seiner Absicht gelegen hat, gewalthätig vorzugehen. Die Socialdemokratie hat an diesem zerstörenden Wirken des Herrn Reichskanzlers immer große Freude gehabt. Es kommt diese zerstörende Kraft der wirklich revolutionären Entwicklung, die wir zu vertreten haben, nur zu Gute. Ich glaube, wir haben das oft genug in der Presse und an anderen Orten anerkannt. In wie weit der Herr Reichskanzler berechtigt ist, uns vor zu werfen, wir wollten Alles zerstören, verstehe ich nicht. Redner will nun dazu übergehen, näher zu untersuchen, ob die Socialdemokraten wirklich zerstörende Tendenzen verfolgen, wird aber von dem Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen, daß das nicht zur Sache gehöre und verläßt hierauf die Tribüne.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich habe mich nicht gegen die Arbeiterbewegung erklärt, wie der Vorredner gemeint hat, und möchte nicht den Schein erwecken, als ob ich den berechtigten Forderungen der Arbeiter, ihr Loos zu verbessern, entgegengetreten wolle. Ich habe mich nur ausgesprochen gegen jene Agitatoren, welche unter der Vorpiegelung, daß sie auf die Dauer das Loos der Arbeiter verbessern wollten, Unruhe, Unzufriedenheit hervorrufen, die Begehrlichkeit der Massen wecken, die unter Umständen eine noch größere Leichtgläubigkeit der Massen begünstigt, als man sie in Wappingen findet. (Bravo!)

(Abg. Frigische ruft: Ist das etwa zur Sache?) Bei Titel 2 bis 8 (Centralbureau) beantragt Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst die Verweisung der Positionen an die Budgetcommission, namentlich mit Rücksicht darauf, daß mit diesem Centralbureau eine ganz neue Institution geschaffen werden solle, und andererseits auch Forderungen darin enthalten seien, die finanziell sich gar nicht rechtfertigen ließen.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich halte diese Einrichtung für durchaus unentbehrlich. Dieselbe ist keineswegs, wie der Vorredner behauptet, mir auf den Leib geschneitten, sie ist vielmehr gerade dazu bestimmt, jedem Reichskanzler, der mein Nachfolger oder Stellvertreter sein wird, die Geschäftsführung bequemer, leichter und übersichtlicher zu machen. Wenn der Vorredner gemeint hat, man könnte das Bureau mit seiner Einrichtung gleich nach Paris verlegen, so scheint er zu vergessen, daß auch unter seiner Mitwirkung mir im vorigen Jahre der volle Urlaub verweigert worden ist. Ich habe nicht gewünscht, in Paris zu arbeiten; trotzdem war ich genöthigt, die Hauptarbeit nicht zum Vorteil meiner Gesundheit nach Paris zu verlegen. Man denke doch an die Vereinigung der Geschäfte des Preussischen Minister-Präsidenten und des Reichskanzlers in einer Hand, eine Vereinigung, die ich nach der gemachten Erfahrung für absolut nothwendig halte, und bedenke, daß ich an manchen Tagen mit einem einzigen Beamten, meinem Sohne, 50 Druckbogen redigiren und 100 Depeschen beschiffiren mußte. Sollte die Einrichtung eines Stellvertreters genehmigt werden, so würde der etwaige Stellvertreter noch mehr zu arbeiten genöthigt sein. Durch den unmittelbaren schriftlichen Verkehr wird aber die Arbeitslast erleichtert, die Möglichkeit von Frictionen vermieden, eine Beschleunigung der Geschäfte herbeigeführt und der langsame Kanäleingang vermieden. An einzelnen Titeln kann gespart werden, ich stelle das ganz anheim, möchte aber doch den Vorredner bitten, in den wenigen Stunden, die mir der Arzt hier anwesend zu sein gestattet, mich mit persönlichen Angriffen zu verschonen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Braun: Der Antrag des Herrn v. Schorlemer auf Ueberweisung der Etatposition an die Budgetcommission empfiehlt sich nicht. Die neue Einrichtung scheint

uns genügend motivirt und deshalb glauben wir, ohne weiteres die Positionen bewilligen zu können.

Abg. Dr. Hänel hat mancherlei Bedenken gegen die Einrichtung eines solchen Centralbureau. Es werde damit eine Einrichtung geschaffen nach Art des Geheimen Civil-Cabinetts. Eine solche Institution entziehe sich jeder Verantwortlichkeit nach außen und ein schwacher Reichskanzler werde sich leicht beeinflussen lassen. Aber ich erkenne an, daß diese Befürchtung durch keine Einrichtung gänzlich wird beseitigt werden können, und wenn ich auf die Motivirung sehe, so habe ich keine Ursache, diese Positionen abzulehnen.

Reichskanzler Fürst Bismarck dankt dem Vorredner für seine Unterstützung und sucht weiter nachzuweisen, daß seine Befürchtungen unbegründet sind.

Abg. Windthorst (Weppen) bemerkt zuvörderst, daß er kein Freund von Persönlichkeiten sei, (Heiterkeit) aber der Reichskanzler möge auch seinerseits alle persönlichen Angriffe bei Seite lassen; so lange das nicht geschehe, sei eine persönliche Vertheidigung nothwendig und werde dieselbe wo möglich noch energischer als bisher geführt werden. Was die Sache selbst anlange, so sehe er von allen Nebendingen ab, die Frage sei nur die: es sei dies eine neue Institution und die halte er im höchsten Grade für bedenklich. Ihm genüge dies Reichskanzleramt, und wenn die Arbeitskräfte dort nicht ausreichten, dann könne man neue Räte anstellen. Aber er bewillige dem Reichskanzler keinen Rath, der außerhalb des Rahmens des Reichskanzleramtes stehe.

Es erhebt sich hierauf eine längere, mehr persönliche Debatte zwischen dem Reichskanzler, den Abgg. Windthorst und Schorlemer-Alst, worauf die Positionen mit großer Majorität genehmigt werden.

Die Sitzung wird hierauf auf Donnerstag, 28. d. Mis., Mittags 12 Uhr, vertagt.

Tagesordnung: Interpellationen, Anträge.

Ein Familiendrama.

Erzählung von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

„Sie wollen schweigen?“ sagte er hastig — „weßhalb schweigen — wozu ist das ewige Schweigen gut? — Ich auch wollte schweigend meines Weges ziehen — da muß ich zu meiner Ueberraschung Sie hier finden — Sie, die ich an einem Krankenbette wähnte — ich erfuhr, daß Jemand, der Ihr Schwager sein mußte, angekommen, aber schwer verwundet durch einen unglücklichen Sturz — darum war ich so überrascht, Sie hier zu finden. Aber weil ich Sie finde, so mag, so will ich nicht schweigen, sondern diese Begegnung, unsere letzte in diesem Leben, benutzen, um Ihnen Alles zu sagen — Alles!“

Tessier sprach das Alles mit einem sehr gepreßten Athem aus — sehr rasch, sehr laut. Als Marie wie fragend das Haupt zu ihm erhob und ihn anblickte, ohne ihre Miene zu verändern, mit der apathischen Ruhe ihrer tiefen Niedergeschlagenheit, fuhr er weniger laut und mit mehr Fassung fort:

„Ich sehe, Sie haben geweint, Marie. . . ich sehe es Ihren Augen an. . . leugnen Sie es nicht; ein Mensch der geweint hat, ist ein Schmerzgeweihter, es liegt etwas Heiliges um ihn und unsere ganze Seele öffnet sich ihm, daß wir ihm das in unserer Brust am tiefsten Verborgene gestehen können. Das tiefste Verborgene meiner Brust, das ich Ihnen jetzt im Augenblicke der ewigen Trennung gestehen kann, ja, das mich unwiderstehlich drängt, Ihnen zu gestehen, Marie, das ist meine Liebe, meine heiße, glühende Liebe für Sie. Diese Liebe ist es, die mich von hier treibt. Ich hatte es längst erkannt, daß ich Sie fliehen mußte. Denn meine Leidenschaft war ja eine durchaus hoffnungslose, eine verwegene Thorheit, ein Wagniß, nichts weiter ich mußte Sie fliehen, ich mußte fort, so weit meine Füße mich trugen. . . und ich konnte es nicht, in meiner elenden Schwachheit klammerte ich mich an den Vorwand, daß Sie ja selbst einsam und verwaist in der Welt daständen, daß ich Ihnen vielleicht etwas als Freund geworden, daß es Sie schmerzen würde, wenn ich plötzlich und ohne Erklärung verschwände. . . aber auch dieser elende Vorwand ist mir jetzt genommen — ich hörte, daß Sie nicht mehr allein seien, daß Ihr Verwandter gekommen — ich gewann den Entschluß über mich, zu gehen — zu scheiden für immer — ich raffte meine Sachen zusammen — ich sprach in Mentone da unten bereits mit einem Schiffer — er wird mich am Nachmittag hinausführen an das Dampfschiff, das hier vorüber von Nizza nach Genua fährt. . . und nun, da haben Sie Alles!“

Er schwieg und blickte gespannt in ihre Züge, in herzklopfender Spannung. Aber diese Züge ließen ihn wenig errathen, wie seine Erklärung aufgenommen wurde. Sie hielt ihre Blicke auf den Boden gehettet

„Es thut mir leid,“ sagte sie nach einer Pause, „daß Sie mir von Ihrer Liebe und Leidenschaft vorgegredet haben. Wäre das nicht, so hätte ich mich vielleicht von Ihnen hergeben lassen, mit Ihnen im Boot Ihres Schiffers in's Meer hinauszufahren, zum ersten

besten Dampfschiff, das vorüberzieht, und auf ihm fort — einerlei wohin!“

„Marie, rief er in stürmischer Freude aus, „was hat meine Liebe, meine Leidenschaft Ihnen gethan, was könnten Sie von ihr fürchten, das Sie jetzt von einem solchen Entschlusse abhielte? Wenn je eine Leidenschaft unterwürdig, in Alles ergeben, ohne Verlangen war, wenn sie je keinen anderen Wunsch hatte als, zu jeder Aufopferung bereit, nur dienen, schützen zu dürfen, nur der willenslose Slave zu sein . . .“

Marie zuckte die Achseln.

„Das sind Worte, die am Ende jede Leidenschaft zu machen weiß, deren Bedeutung man kennt . . .“

„So machen Sie die Probe mit der meinen — ich beschwöre Sie, stellen Sie sie auf die Probe, ob sie ist wie jede andere Leidenschaft; wagen Sie es, sich bis Genua mir anzuschließen — gebe ich Ihnen den geringsten Grund zur Unzufriedenheit, falle ich im Geringsten aus der Rolle des Slaven heraus, so kann Sie nichts abhalten, von dort aus Ihren eigenen Lebensweg anzutreten!“

„Meinen eigenen Lebensweg!“ sagte mit einem tiefen Seufzer Marie still vor sich hin.

„Sie werden es nicht, Sie werden es nicht, Marie, ich weiß es, denn Sie werden es bald erkennen, daß Ihnen nie eine Seele mehr gehören kann als die meine!“

„Wenn ich Ihnen vertrauen könnte . . .“

„O, mein Gott, daran zweifeln Sie noch immer? Wie ist es möglich . . .“

„Wohl denn,“ versetzte sie mit einem tiefen, schweren Aufseufzen, „so will ich's denn versuchen — der bloße Versuch kostet mich meinen Ruf, auch wohl meine Freiheit für immer! Ich wäre thöricht, wenn ich es nicht einsehe . . . was aber auf der weiten Gotteswelt bleibt mir anderes übrig?“

Sie brach in einen Strom von Thränen aus; sie bedeckte, wie um diese nicht sehen zu lassen, ihr Gesicht mit beiden Händen — Tessier's Augen glühten vor Freude über den Sieg, den er errungen — er sah schweigend auf ihre Thränen nieder — er suchte nach einer Erwiderung und fand sie nicht . . . aber die Hand streckte er aus, um eine der ihrigen zu ergreifen, als er plötzlich in dieser Bewegung inne hielt — er fuhr herum und blickte in das Antlitz eines drohend, mit unterschlagenen Armen wenige Schritte von ihm stehenden Mannes, der von der Seite her in ungläublicher Eile heraufgestürzt sein mußte; der, nach dem verlorenen Athem ringend, wie von dem unerwarteten Anblick der Gruppe die sich seinen Augen darbot, ergriffen stehen geblieben, und nun in seinen Zügen eine drohende Entschlossenheit zeigte, diese Gruppe zu trennen.

„Was wollen Sie?“ sagte Tessier, verdrossen und zornig über die Annäherung eines Dritten, der ihm in diesem Augenblick so störend erschien — wie verhängnisvoll sie für ihn werden sollte, ahnte er ja noch nicht.

Marie blickte auf; sie fuhr empör mit dem Ausruf: „Wessen!“ als ob diese Erscheinung Wessen's in diesem Moment etwas tödtlich Erschütterndes für sie habe.

„Marie!“ rief Wessen dagegen, „was thun Sie, was ist geschehen, daß dieser Mensch seine Rechte nach Ihnen ausstrecken darf? O, hören Sie mich! Wenn Sie auch meinen Namen ausrufen, als gäbe es nichts Erschreckenderes in der Welt für Sie als mein Anblick, so sollen Sie doch hören, was ich Ihnen zu sagen komme: daß ich in der unsagbarsten Verzweiflung bin über Alles, was ich Ihnen gestern gesagt, daß ich gegen mich selber wüthen möchte wegen jedes Wortes, das von meinen Lippen kam und das eine leere, nichtige, frevelhafte, ganz frevelhafte Anklage wider Karlstein enthielt — hören Sie es, Marie? Ich nehme sie zurück, diese abscheuliche Verdächtigung, sie ist unwahr, sie ist falsch von Anfang bis zu Ende — und was allein wahr ist, das ist die grausame Qual alle die hinter uns liegenden Monate, Jahre hindurch, die ich um eines inhaltslosen Hirngespinnstes willen ertragen!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* * [Hochzeitsgeschenke einer Prinzessin.] Die Prinzessin Charlotte hatte im rothen Salon des Kronprinzlichen Palais die reichen Gaben aufgebaut, welche ihr zu ihrem Hochzeitsstage dargebracht worden sind. Die nachstehenden Zeilen können selbstverständlich alle Geschenke, nach

die Namen aller Geber nennen, sie vermögen auch nicht den Glanz und die Pracht zu schildern, die von dem reich beladenen Tische ausstrahlten. Der Kaiser und die Kaiserin hatten ihrer Enkeltochter ein prächtiges Perlenhalsband geschenkt, dessen hoher Werth daraus ersichtlich wird, daß in vier Reihen 480 Perlen in fleckloser Reinheit leuchteten, der Preis der kleinsten Perle beläuft sich noch auf 80 Mark. Die Kaiserin hatte außerdem noch ein goldenes Armband, das ihr Portrait en relief zeigte, überreicht. Das Geschenk der Königin von England besteht meist in reichen Silberfachen, die nicht zur Ausstellung gelangt waren; die Gaben des kronprinzlichen Paares hatten bereits in der für das junge Ehepaar eingerichteten Villa bei Potsdam passende Verwundung gefunden. Vom Prinzen von Wales rühren drei goldene, mit Rubinen, Diamanten und Saphiren besetzte Armbänder her, vom Herzog Bernhard von Meiningen, ein breites goldenes Armband, dessen Mitte ein prächtiger Saphir schmückte. Die jüngeren Englischen Prinzen und Prinzessinnen schenkten ein silbernes Theeservice, der Erbprinz selbst, den glückliche Bräutigam, hatte zwei Armbänder verehrt, deren eines zwei Smaragden enthält, während das zweite auf seinen Gliedern die Preussischen und Sächsischen Wappen zeigt. Weiter prangten auf dem Tische von der Prinzessin Louise von England ein goldenes Rätzchen, vom Herzog von Connaugh eine prachtvolle Chatelaine, von der Königin von England noch ein Paar Ohrringe von Perlen, von den jüngeren Geschwistern ein Ring mit fünf großen Smaragden, von der Prinzessin Elise ein Armband mit einem Saphir, von der Prinzessin Marianne der Niederlande ein Diadem, von der Großherzogin von Baden eine Uhr mit Garnitur von altem Porzellan, vom Herzog von Cambridge ein goldenes Chronometer mit Barometer, von dessen Gemahlin ein herrlicher Fächer. Die Mitte der Tafel nahm der silberne Tafelaufsatz der Stadt Meiningen ein, neben ihm stand die silberne Schale der Damen Meiningens. Die Gemahlin des Großbritanischen Botschafters, Lady de Russel, hatte fünf Vasen überreicht. Miß Napier einen fein gearbeiteten Handspiegel, Miß Mac Donald eine Chatelaine mit Uhr, Miß Grant Duff einen originellen Halschmuck mit eigens zu diesem Zweck nachgebildeten alten Münzen aus dem Kensington-Museum, die Fürstin von Sallegrand-Perigord einen Fächer, die Fürstin Byron von Kurland einen Plumentisch, die Gräfin Marie zu Münster einen Kamischürzen. Von anderen Geschenken sind noch zu nennen ein Päckchen vom Baron v. Stockmar, eine Schreibgarnitur in italienischem Stile von Frau Salis Schwabe, ein reizendes Labouret von den Kindern der Frau Zachmann-Wagner, dessen laubere Stückerlei auf die Rollen gemeinsam gelehrter dramatischer Stücke deutet, eine Aquarelle von A. v. Werner, einen Italiener darstellend, ein venetianisches Motiv in Aquarell von Professor Willberg und eine dreithälige Spanische Wand von Hermann Gerson mit dem Namenszuge und den beiden Wapen des Brautpaares.

Provinzielles.

Königsberg, 25. Februar. Im November v. J. bemerkte ein Nachwächter in einer Hansstube ein Liebespärchen stehen, welches kein Ende seiner Unterhaltung finden konnte. Dies verdroß den Wächter der Nacht und er gebot dem zärtlichen Bräutigam, sich sofort nach Hause zu scheeren, widrigenfalls er ihn arreiren werde. Hiergegen protestirte derselbe natürlich sehr entschieden, zog sich indeß, als Jener seinen Worten die That folgen lassen wollte, mit dem Mädchen in's Haus zurück. Der Wächter sprang indeß in die Hausflur, zerre die jungen Mann heraus und brachte ihn nach der Wache. Am Donnerstag stand nun dieherhalb vor der Criminaldeputation ein Termin an und wurde der Wächter, wie die „N. W. M.“ berichten, zu 4 Monaten Gefängniß und der Unfähigkeit der Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von 1 Jahr verurtheilt.

V. Pillau, 26. Februar. Im Jahre 1876 war die Schifffahrt in Bezug auf den Verkehr von s. g. Vordingen und kleinen Güterdampfschiffen wegen des eingetretenen Frostwetters nur bis Mitte November in Betrieb und erreichte die Zahl der von hier nach den Binnenhäfen theils mit Ladung, theils leer expedirten Fahrzeuge nur die Höhe von 686 Segel- und 8 Güterdampfschiffen, wogegen die hierhergekommenen Fahrzeuge sich auf 513 Segelfahrzeuge und 28 Dampfgüterschiffe beschränkten. Das Jahr 1877 hat dagegen ein erfreulicheres Resultat aufzuweisen, besonders da auch die Haffschifffahrt fast bis Ende des Monats December eisfrei war. Es wurden nach den Binnenhäfen 1384 Segelfahrzeuge mit 2,275,319 Ctr. Tragfähigkeit und 29 Dampfgüterschiffe mit 86,300 Ctr. Tragfähigkeit, 612 beladen und 801 unbeladen, und zwar nach Memel 4, Lillst 1, Königsberg 1354, Sand-

krug 1, Camstegall 1, Braunsberg 16, Elbing 32, Danzig 4 Fahrzeuge expedirt und bestanden die Ladungen aus 525,840 Ctr. Kohlen, 23,300 Ctr. Gasohlen, 235,149 Ctr. Petroleum, 5000 Ctr. Roheisen, 3950 Ctr. diversen Eisen, 2400 Ctr. Eisenbahnschienen, 5539 Ctr. diversen Eisenwaaren 160 Ctr. Matten, 180 Ctr. Hafer, 1700 Ctr. Roggen 2695 Ctr. Weizen, 80 Ctr. Erbsen, 5247 Ctr. Schmalz, 900 Ctr. Speck, 80 Ctr. diverse Möbeln, 200 Ctr. Kaffee, 2060 Ctr. Heringen, 2300 Ctr. Reis, 173,130 Ctr. Salz, 1212 Ctr. Thee, 1800 Ctr. Artilleriegegenständen und 9250 Ctr. diversen Sittlichgütern. — Die von den Binnenhäfen nach hier expedirten Fahrzeuge (Vordinge) erreichten die Höhe von 1404 Segelfahrzeugen mit einer Tragfähigkeit von zusammen 2,442,837 Centnern und 30 Güterdampfschiffen mit einer Tragfähigkeit von 91,300 Ctr., unter welchen sich von Rußland 1, Belgubyski 2, von Succave 1, Rowno 1, Sua-linken 1, Memel 6, Ruß 12, Lillst 1, Lapien 2, Königsberg 1,376, Sandkrug 1, Braunsberg 12, Reimannsfelde 1, Elbing 11, Danzig 6 befanden; die Ladungen bestanden aus 927 Ctr. Knochen, 3,800 Ctr. Steinbohlen, 447,050 Ctr. Hafer, 290,179 Ctr. Gerste, 193,894 Ctr. Roggen, 1,263,118 Ctr. Weizen, 44,891 Ctr. Buchweizen, 500 Ctr. Buchweizengrütze, 200 Ctr. Gries, 15,810 Ctr. Cornen, 25,210 Ctr. Weizen, 101,513 Ctr. Erbsen, 2008 Ctr. Raps, 2,280 Ctr. Dotterfaat, 7,284 Ctr. Hanfsaamen, 100,518 Ctr. Leinfaat, 300 Ctr. Kleie, 1,600 Ctr. Mohn, 12,796 Ctr. diverses Getreide, 1000 Ctr. Del, 400 Ctr. Flach, 64,100 Ctr. Stäbe, 25,740 Ctr. Brennholz, 9,484 Ctr. Wehl, 3000 Ctr. Steine, 7,200 Ctr. Ziegel, 900 Ctr. Dachpfannen

V. Pillau, 27. Februar. Am Montag Nachmittag begab sich der Posten-Commandeur Claasen auf dem von Memel aus für den Pilotagedienst hierher beorderten Dugfir-Schraubendampfer „Hagen“ nach dem Frischen Haffe behufs Untersuchung der Eisverhältnisse nach Königsberg hinan. Das Resultat war, daß wenn nicht besondere Witterungsverhältnisse eintreten, besonders aber der Nachtfrost nicht aufhört, vielleicht erst nach ungefähr 14 Tagen es möglich sein dürfte die gegenwärtig noch sehr starke Eisdecke in der Richtung Rahlholz-Camstegall zu durchbrechen. Es wüthe gestern ein heftiger Sturm aus N.W., welcher aus der entgegengelegten Richtung eine günstige Wirkung auf die Zerstückung der Eislage ausüben dürfte. — Die Aussicht, wieder einmal nach langer Zeit unsere Küchen mit einem billigeren Gerichte Fische versehen zu können, scheint nunmehr in die Nähe gerückt zu sein, da die hier in Winterlage befindlichen Fischerkähne von ihren Besitzern bereits aufgetakelt werden, und diese nur durch den augenblicklich herrschenden Sturm vor dem Beginn der Fischerei abgehalten werden. — Die ersten Frühjahrsvögel — die Schwäne haben sich hier bereits in großer Anzahl sehen lassen.

Stallupönen, 25. Februar. Wie bereits mitgetheilt, hat auch Rußland das Seinige dazu beigetragen, um die Hochzeitstafel unseres K. K. Hofes mit den ausgelieferten Leckerbissen mit Sterleischen zu besetzen. Diese aus der Wolga stammenden Fische sind bekanntlich sehr theuer. Der Preis eines einzelnen Fisches, welcher die Form der Störe besitzt, nicht länger als ein Meter und nicht schwerer als zwei Kilogramm sein dürfte, stellt sich in Berlin auf ungefähr 30 Mk. Gestaltlich wird man diesen enormen Preis finden, wenn man bedenkt, daß die Transportkosten der in mächtigen Kisten aufbewahrten 130 Stück Fische von Eydiluhnen bis Berlin circa 1590 Mk. betragen haben sollen. Uebrigens wurden in Eydiluhnen zum großen Leidwesen der Begleiter beim Füllen der Gefäße mit frischem Wasser etwa 10 Stück dieser kostbaren Leckerbissen todt vorgefunden. (Pr. L. 3.)

Dietrichswalde, 24. Februar. Der „Emil Sig.“ wird von hier geschrieben: Zur Zeit der hier stattgefundenen „Marien-erscheinungen“ machte die vernommene Drohung, daß die Säuler würden bestraft werden, einen gewaltigen Eindruck, und sehr viele dem Trunke ergebene von nah und fern bekehrten sich. Nur einige Jünglinge am Orte selbst hielten trogdem und aller Ermahnungen ihres Geistlichen ungeachtet fort, sich am Branntwein zu betrinken. Einen derselben hat nun die Strafe Gottes in furchtbarer Weise getroffen. Der Knecht Franz W., nämlich verirrte sich am 16. d. M. betrunken auf den Bahnhöfen und fiel bewußtlos auf die Schienen. Gleich darauf 7 Uhr Abends kam der Schnellzug an. Der Lokomotivführer bemerkte den Menschen, konnte aber den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen. Der Unglückliche wurde daher überfahren. Man fand seinen Kopf vom Rumpfe getrennt, gespalten und weit weg geschleudert. Der übrige Körper war ganz zerrissen, die Brust geöffnet, Lunge, Leber und Herz hinaus heraus. Möge dieser schreckliche Vorfalle alle Säuler zum Bewußtsein bringen und zur Besserung führen.

Anzeigen.

Engl. od. Franz für **50 Pf.** pro Woche

in 18 Monaten ohne Lehrer durch die Unterrichtsbüchse nach der Meth. Louissaint-Langenscheidt zu erlernen.

Ohne Anzahlung. **Pianinos** 20 Mark monatlich

gegen leichte Abzahlung billig und coulant, direct zu beziehen aus der Fabrik: **Th. Weidenslauffer, Berlin, gr. Friedrichstrasse.** — Bei Baarzahlung besondere Vortheile. — Kostenfreie Probesendung. Preisliste und Bedingungen portofrei.

Couverts mit Firma,

Papierservietten, Geschäfts- und Visitenkarten, Cigaretten, Thee- und Waarenprobenbeutel, sowie Ventel für Conditoren und Samenhandlungen empfiehlt zu den billigsten Preisen **Carl Noetzel, Pögegen,** Couvert = Fabrik and Druck = Anstalt.

Eine **Zink-Badewanne** ist zu vermieten Hospitalstraße No. 23.

Ein starker junger **Pflugochse** wird zu kaufen gesucht in **Grambowitzken.**

Eine st. **goldene Bleifeder** ist am Mittwoch verloren. Der Finder erhält angemessene Belohnung bei **Juwelier Beyer.**

Geld gegen Pfand = Sicherheit verleiht **Albert Fischer, Marktstr. 3-4.**

400 Thlr. sind auf ein städtisches Grundstück sofort zur ersten Hypothek zu vergeben. Zu ertragen in der Expedition dieses Blattes.

Für einen lahmen 17jährigen Knaben, der große Lust hat Schreiber zu werden und gut empfohlen werden kann, wird zu Otern eine Lehrlings-Stelle in einem Bureau gesucht. Auskunft ertheilt bereitwilligst **D. Sudermann.**

Ein junges anständiges Mädchen, welches längere Zeit als **Wirthschafterin** fungirt hat, sucht von sofort oder auch später Stellung. Näheres zu erst. **Lobauerstr. 27 im Eckladen.**

Ein energischer, tüchtiger **Brauer,** der vorzugsweise Erfahrung für obernährige Biere hat und Caution stellen kann, wird gesucht. Derselben nebst Zeugnissen sind unter Chiffre **H. H. 100** an die Expedition des „Comunalblattes“ in Königsberg i/Pr. einzuliefern.

Ein ordentlicher **Hausmann** findet Stelle bei **Julius Seiffert Nachf.**

Eine tüchtige und zuverlässige **Wirthschafterin** kann sofort eintreten im **Hotel zum weißen Schwan.**

Ein tüchtiges Mädchen wird zum 15. März neuer Markt 7. gesucht

Ein möblirtes **Zimmer** sofort zu vermieten **Hofgartenstraße 13.**

Eine Wohnung von 3 Stuben in erster Etage ist von gleich zu vermieten bei **A. Leichmann.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst sonstigem Zubehör ist zu vermieten **Friedrich-Wilhelm-Straße 29/30.**